

"Sehr geehrte Damen und Herren, Antifaschistinnen und Antifaschisten, Demokratinnen und Demokraten,

wer an Auschwitz erinnert und an seine Befreiung, der erinnert an die ganze Bandbreite dessen, zudem wir Menschen in der Lage sind. Daß der Mensch des Menschen Wolf sein kann ebenso wie daß der Mensch seine eigene, einmalige Existenz hinzugeben vermag, um andere Menschen von unsagbarem Leid zu befreien.

Brutaler völkischer Egoismus und Selbstlosigkeit zur Befreiung andere Völker, all dies steckt in den menschlichen Möglichkeiten.

Der Mord an... den europäischen Juden steht deshalb singulär in der Geschichte, weil der Faschismus einen Teil der eigenen Bevölkerung aussonderte, markierte und industriemäßig mit bürokratischer Konsequenz und logistischer Perfektion über mehrere Jahre hin in eigens dafür gebauten Mordfabriken vernichtete mit dem Ziel der völligen Auslöschung.

Wenn wir uns anschauen, welche gesellschaftlichen Bedingungen zum Holocaust geführt haben, müssen wir erkennen, daß Armut und Nationalismus, daß rassistische Menschenbilder und eine Ideologie der Ungleichwertigkeit, daß die Verdinglichung des Menschen, die Reduzierung auf seinen Nutzwert ganz wesentlich für das Entstehen und für die Machtergreifung des Faschismus waren.

Wenn wir hinter dieses Wissen zurückfallen, wenn wir zulassen, daß wir diese Ursachen vergessen, dann wird es wieder passieren, irgendwann und irgendwo. Denn es liegt in unseren menschlichen Möglichkeiten.

Und darum ist es kein masochistisches Ritual und darum ist im Übrigen auch noch nicht einmal ein unpatriotisches Ritual, uns diesen Abschnitt unserer Geschichte als Teil der Menschengeschichte immer wieder vor Augen zu führen.

Und darum tun wir nicht nur recht, darum ist es auch im Interesse jedes einzelnen Menschen, dafür Sorge zu tragen, dass Armut nie mehr die Gesellschaft zerreißt, daß der Nationalismus überwunden wird, daß rassistische Denkweisen sich nicht ausbreiten, daß die Ideologie der Ungleichwertigkeit uns nicht gegeneinander hetzt und daß der Wert eines Menschen und seine Würde sich nicht nach seinem Nutzwert bemisst.

Wer sich wirklich um das Wohl besorgter Bürger sorgt, der benutzt ihre Sorge nicht zum eigenen politischen Vorteil um den Preis der Vergiftung des gesellschaftlichen Klimas, sondern der wirbt auch gegen deren Wut und Zorn für die eine der menschlichen Möglichkeiten, die über den Argwohn zum Miteinander führt. Wer das für Gutmenschengequatsche hält, der will nicht hören, was Auschwitz schreit, wenn wir die Tür in die Geschichte öffnen.

Unter der völligen Gleichwertigkeit aller Menschen wird dauerhafter Frieden nicht zu haben sein. Ausgrenzung und die Verweigerung von unveräußerlichen Rechten sind Einstiegsdrogen in gesellschaftliche Verrohung. Wer seinen Wohlstand durch die Ausgrenzung anderer bewahren will, wird ihn verlieren. Wer sich abschottet, verkümmert, wer sich öffnet, dem gehört die Welt."